

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frei sei der Geist und ohne Zwang der Glaube!



Der Freidenker

Bezugsbedingungen sind durch jedes Postamt und durch die Geschäftsstellen München 2 und Zürich zu erfahren. :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes,
des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes und
des Bundes freier religiöser Gemeinden Deutschlands

Erscheint halbmonatlich.
Inserate: Die viergespaltene
Petitzeile 20 Pfg. = 25 Cts.
Bei Wiederholung weniger. ::

Des „Freidenkers“ 22. Jahrgang Nr. 20

Der „Geistesfreiheit“ 23. Jahrgang Nr. 41

München und Zürich, 15. Oktober 1914.

Inhalt: Die Mission der Menschheitsstimme. — Meine Jubiläumserfeler. — Vaterlandsliebe und nationaler Egoismus. Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen). — Die große Aufgabe unserer Zeit. Von Hofrat Holzer (Heidelberg). (Schluß.) — Freidenkertum. — Ein Irrtum. — An die verehrl. Vorstände der Freidenker-Vereine und Freireligiösen Gemeinden. — Mitteilungen und Inserate.

Die Mission der Menschheitsstimme.*)

Zu dem großen Beginnen, mitten in Kriegesstürmen auf dem neutralen Boden der Schweiz ein Wochenblatt „die Menschheit“ zu gründen, welches unparteiisch die allgemeinen Humanitätsideale über Haß und Streit und Entzweiung der Völker hoch halten soll, kann ich nur meinen w ä r m s t e n G l ü c k w u n s c h aussprechen; wie ich glaube: im Sinne der Mehrheit des deutschen Volkes. Die Ideale eines Goethe und Herder leben keineswegs nur noch in einem „kleinen Kreise“, wie die Nr. 1 der „Menschheit“ annimmt, da sich angeblich nur wenige noch „hinreichende Urteilskraft gegenüber der Massensuggestion des Völkerhasses bewahrt haben.“ Der allgemeine Menschheits-Idealismus ist in der augenblicklichen Stimmung des deutschen Volkes durchaus mit lebendig und vorwiegend mit wirksam. Im Sinne dieser Humanität hat der deutsche Kaiser an alle Soldaten die Aufforderung gerichtet: sie sollten auch im Kriege nie vergessen, daß sie „Christen“ seien. So dürfte die Schweizerische „Menschheitsstimme“ auch in Deutschland auf ein gewaltiges Echo

*) Seit d. 26. Sept. erscheint als Beilage der „Libre pensée internationale“ das Wochenblatt: „Die Menschheit“ deutsch und französisch. Auf dessen erste Nr. wird hier eingegangen.

rechnen, wenn sie ihre herrliche Tendenz und Mission fest im Auge behält.

Die unterste Voraussetzung dafür, daß man allenthalben gern auf ihre Worte hört, bildet das Vertrauen, daß wirklich „absolute Unparteilichkeit,“ Wahrheit und Gerechtigkeit in dem Schweizerischen Wochenblatte herrscht, wie es von ihm versprochen wird; daß eben wirklich die „Menschheitsstimme“ redet, nicht eine Parteistimme. Ich gestehe, es wird schwer sein, sich dieses Vertrauen zu erwerben, weil die Leser der verschiedenen Nationen von ihren besonderen nationalen Empfindungen und Auffassungen beeinflusst sind. Dies vorausgestellt, existiert aber auch die Gefahr, daß die Schweizerische Blatt-Redaktion mit ihrem Herzen doch mehr auf der einen, als auf der andern Seite der Kriegführenden steht und dadurch unbewußt parteiisch wird. Auch sie wird von Menschenherzen bewegt, ist dem Menschlich-Fehlhamen unterworfen. Ob es eine „absolute Unparteilichkeit“ auch unter den Neutralen gibt? Wohl ebensowenig, wie eine „absolute“ Wahrheit! Und das fragt sich noch, ob nicht eventuell die unbewußte, ungewollte und unzugestandene Parteilichkeit ein stärker verwirrender Faktor sein kann, als die ihrer Subjektivität bewußte, sich selbst kontrollierende Partei-Zugehörigkeit. Sonach kann ich nicht umhin, der ersten programmatischen Nr. der „Menschheit“ in Folgendem zu widersprechen.

1. Es erscheint mir als einseitig-voreingenommene Auffassung, daß „die Menschheit“ in ihrer deutschen Ausgabe pessimistisch die Preisgabe der allgemeinen Ideale, Unempfänglichkeit für deren Ruf voraussetzt, während sie in der französischen Ausgabe von der „edlen französischen Nation“ ein klares und volles Verständnis für dieselben erwartet. Gilt das deutsche Volk der Redaktion nicht als „edle Nation“ — so, wie das französische Volk? Wenn nicht, dann sei über das Recht ihres